

**Panorama v. 02.12.2021**

## **Amazon: Das Geschäft mit Pseudo-Marken**

Anmoderation

Anja Reschke:

Kommen wir nochmal zu Weihnachten. Das kommt ja - Corona hin oder her. Mit den Geschenken wird es vermutlich wieder schwierig, denn ein ausgedehnter Weihnachtsbummel durch dutzende Geschäfte ist ja gerade auch nicht so empfehlenswert. Also wieder das Internet. Unweigerlich stößt man da natürlich auf Amazon. Dabei will man doch eigentlich so gerne was Besonderes schenken. Seit Jahren geht der Trend hin zu individuellen Geschenken, am besten noch nachhaltig oder Made in Germany, bloß keine Massen-Billig-Ware aus Asien. Und siehe da, auch das hat Amazon – schlau, wie sie sind - im Angebot. Produkte, die von kleinen Firmen zu kommen scheinen. Christian Baars, Sebastian Friedrich und Annette Kammerer haben sich das mal näher angeschaut.

Eigentlich wollte ich nur nach einer neuen Fahrradtasche suchen. Etwa bei Amazon.

O-Ton

Christian Baars, Panorama:

„Schräg! Hier sind echt über 900 Fahrradtaschen und, keine Ahnung, Marken, von denen ich noch nie gehört habe. Und mir war wirklich nicht klar, dass Deutschland ein Fahrradtaschen-Start-Up-Land zu sein scheint.“

Erstaunlich! So viele deutsche Tüftler und Radfahrer, die neue Marken entwickelt haben.

Was mich aber irritiert: Ich finde viele der Taschen nur auf Amazon, nirgendwo anders.

Einer der Bestseller hier ist die Marke: „For Rider“ – für Radfahrer.

Im Netz präsentiert sich Forrider als kleines Start-Up von jungen Radlern, die treue Begleiter entwickeln:

Youtube-Ausschnitt:

*„So, herzlich willkommen, liebe Fahrrad-Freunde. Heute testen wir mal eine Fahrradtasche hier.“*

Auf der Amazon-Seite schreibt das Forrider-Team: „Wir bauen Fahrradtaschen aus Leidenschaft.“

Offenbar unternehmen sie selbst gerne Touren durch den heimischen Wald.

Und jede Bestellung soll helfen, neue Bäume in Deutschland zu pflanzen.

Junge Radfahrer, die sich für Nachhaltigkeit einsetzen und leidenschaftlich Taschen bauen –find ich erst mal ganz gut.

Aber all diese Start-Ups machen mich stutzig. Ich fange an zu recherchieren und lande bei Alibaba: einer chinesischen Großhandelsplattform. Einige Radtaschen hier kommen mir doch ziemlich bekannt vor. Und auf einem Video aus einer chinesischen Fabrik entdeckte ich sogar das Forrider-Logo wieder.

O-Ton

Christian Baars, Panorama:

“Guck, hier da steht Forrider. Und ja, das sind original die Forrider-Taschen. Da kann man es erkennen.“

Bei Amazon kostet eine Tasche 38,95 €, bei Alibaba gibt es offensichtlich die gleiche für umgerechnet weniger als 8 € - bei entsprechender Stückzahl.

O-Ton

Christian Baars, Panorama:

„Also, wenn man halt eine Massenproduktion wünscht, dauert das etwa 40 – 45 Tage.“  
Hier sieht man, wie das eigene Logo draufgedruckt werden kann.“

Werden also die Forrider-Taschen womöglich gar nicht in Deutschland, sondern in China gebaut?  
Auf den Forrider-Seiten steht jedenfalls nichts von „China“. Als Hersteller steht hier Forrider, Sitz  
der Firma: Berlin. Ich verabrede mich dort mit dem Chef.

O-Ton

Christian Baars, Panorama:

„Okay, also hier ist anscheinend seine Firma. Sieht jetzt nicht nach Fahrradwerkstatt aus, sondern  
tatsächlich eher nach Bürogebäude.“

Oben treffe ich ihn: Nicklas Spelmeyer, der leidenschaftliche Radtaschen-Hersteller von der  
Amazon-Seite. Aber Fahrräder sind offenbar nicht seine einzige Liebe.  
Er verkauft unter anderem auch Töpfe und Pfannen.

O-Ton

Nicklas Spelmeyer, Amazon-Händler:

„Wir sind super breit im Bereich Küchen, Küchen-Artikel, haben wir ja gesehen, Töpfe, Pfannen, alles  
mögliche Verschiedene in dem Bereich. Da gibt es ja super viele Variationen. Dann haben wir jetzt  
angefangen, Katzenmöbel zum Beispiel zu machen.“

Die Lieferanten für all seine Produkte sucht er online – über Plattformen wie Alibaba in China.

O-Ton

Nicklas Spelmeyer, Amazon-Händler:

„Man kann aber nachvollziehen, das steht tatsächlich dabei auch, dass sie aus China kommen. Das  
ist auch mittlerweile Pflicht in, in...“

O-Ton

Christian Baars, Panorama:

„Wo, wo steht das? Ich das gerade...“

O-Ton

Nicklas Spelmeyer, Amazon-Händler:

„Da müssen wir mal kurz gucken. Also mittlerweile, ist tatsächlich so..., müssen wir bei den anderen  
Produkten mal gucken...“

O-Ton

Christian Baars, Panorama:

„Jetzt, hier stand es jetzt nicht, oder?“

Der Hinweis auf den Produktionsort China – auf der Amazon-Seite steht er nicht.

O-Ton

Christian Baars, Panorama:

„Können Sie verstehen, dass vielleicht Leute sagen, das ist auch ein bisschen Täuschung, wenn Sie  
schreiben, wir bauen das aus Leidenschaft und in Wahrheit kommt das aus China, dass man sich da  
auch ein bisschen betuppt fühlt - möglicherweise?“

O-Ton

Nicklas Spelmeyer, Amazon-Händler:

„Das ist eine gute Frage. Ich persönlich sehe das so: Das ist ja wie jedes große Unternehmen, Dinge werden eben weltweit zusammengebaut. Ich würde jetzt nicht sagen, nur weil es aus China ist, dass keine Leidenschaft dahinter stecken kann.“

Für Händler wie Spelmeyer, die keinen großen Betrieb haben, hat Amazon ein eigenes Geschäftsmodell entwickelt: „FBA“.

O-Ton

Nicklas Spelmeyer, Amazon-Händler:

„FBA bedeutet letztendlich Fulfillment bei Amazon. Das heißt, dass Amazon sozusagen uns nicht nur die Möglichkeit gibt, die Produkte direkt dort zu verkaufen, sondern auch die Produkte für uns lagert. Und wenn ein Kunde das Ganze bestellt, auch zum Kunden sendet. Und wir haben sozusagen gar nichts damit zu tun.“

Alles ganz einfach:

- Der FBA-Händler bestellt die Ware in China.
- Dort wird sie produziert und mit einem eigens erdachten Markennamen versehen.
- Der chinesische Produzent schickt dann die fertige Ware direkt in ein Lager von Amazon.
- Der Online-Riese verpackt die Ware und liefert sie an den Kunden – in einem der typischen Amazon-Pakete.
- Der scheinbare Hersteller – wie etwa Forrider – ist außen vor.

Für Amazon ist das ausgesprochen lukrativ. Hunderttausende Dritthändler verkaufen hier ihre Produkte. Und meist per FBA. Dafür kassiert Amazon hohe Gebühren, und die Werbung kostet noch extra. Bis zur Hälfte des Verkaufspreises von jedem FBA-Artikel lande so bei Amazon, erklärt mir Juozas Kaziukenas, ein international tätiger Experte für E-Commerce. Dennoch sei das Angebot für viele kleine Händler attraktiv.

O-Ton

Juozas Kaziukenas, E-Commerce Experte:

„Sie können einfach von ihrer Couch aus starten und auf Amazon verkaufen. Das spielt sich komplett online ab. Es geht zwar um physische Waren, aber die meisten dieser Verkäufer halten ihre Produkte wahrscheinlich nie in den eigenen Händen, weil die Ware direkt aus China in die Amazon-Lager kommt. Und Amazon liefert sie direkt an die Verbraucher.“

Für die Kunden ist das allerdings riskant, denn Amazon haftet nicht, wenn Ware von Dritthändlern defekt ist: wenn etwa Ladegeräte in Flammen aufgehen, Rauchmelder keinen Rauch melden oder Kinderspielzeug giftige Chemikalien enthält.

Aber Amazon betont auf Anfrage: *„Die Sicherheit unserer Kund:innen habe „oberste Priorität“. Amazon verlange von den Verkäufern, dass alle (...) Produkte den geltenden Gesetzen und Vorschriften entsprechen.“*

Bei mir sind inzwischen zwei Bestellungen eingetroffen. Die Forrider-Tasche von Amazon und das Pendant aus China: Sind es wirklich dieselben?

O-Ton

Christian Baars, Panorama:

„Das ist die jetzt aus China, das ist die, die ich bei Amazon bestellt habe... Und ganz offensichtlich sind die beiden wirklich exakt gleich.“

Bericht: Christian Baars, Sebastian Friedrich, Annette Kammerer  
Mitarbeit: Nils Wischmeyer  
Kamera: Annette Kammerer, Jan Littelmann, Alexander Rott  
Schnitt: Dennis Fritz, Laura Saupe